



Anno 1758. Mittwoch den 5. Julius No. 78.

Berlin, vom 29 Junius.

Von dem Driesenschen Kürassierregimente ist der Rittmeister, Hr. von Webber, Major geworden; der Stabsrittmeister, Dr. v. Seidlitz hat die vacante Compagnie erhalten, der Lieutenant, Hr. von Alvensleben, ist Stabsrittmeister, der Cornet Herr von Leopold, Lieutenant, und die Standartenjunker, Herren von Brün und Richtigshof, sind Cornets geworden.

Am Dienstag kamen Se. Hochgräf. Excellenz, der wirkliche Geheim- Kriegs- Staats- und erste Cabinetsminister, Herr Graf von Podewils, vom ihrem Guthe Fredersdorf zurück.

Berlin vom 1. Jul.

Gestern hat ein von Er. Durchl. dem Prinzen Ferdinand, abgefertigter Courier, folgen-

de authentique Relation, von dem am 23ten des vorigen Monaths, erhaltenen herrlichen Siege überbracht.

Da der Graf von Clermont von Ruß nach Grefeld vorgedrückt war; so konnten Se. Durchl. der Prinz Ferdinand nicht mehr zweifeln, daß er auf ihn losmarschirte, und im Treffen liefern wollt. Se. Durchl. blieben also vorrath, sich ihm entgegen zu gehen. Derwegen rückte in Sieben ein Regiment von 35 Bataillons und 55 Escadrons über Kämpen vor, für welches die Verstärkung sich anstellen mußte, wo sich in dem Ort die Besatzung befand. Das Corps des Grafen von St. Germain war schwächer als das des Grafen von Clermont zurück, und die

feld wurde von demselben verlassen. Man hielt es nicht vor rathsam, noch sicher, diese Stadt zu besetzen, weil die feindliche Armee mit ihrem rechten Flügel nur eine Viertels Meile davon entfernt war. Ihr linker Flügel reichte bis Andrad. Die ganze Stellung derselben war vorzüglich, und der Angriff fast unmöglich. Se. Durchl. der Prinz Ferdinand entschlossen sich dennoch, ohnerachtet des Vortheils und der überlegenen Macht, sie anzugreifen. Nachdem Sie alle Zugänge des feindlichen Lagers recognosciret hatten, so fanden Sie am rathsamsten, sich um ihren linken Flügel zu schwenken, um ihm in die Flanken kommen zu können. Die Schwierigkeit war nur diese, eine Oefnung zu finden. Man mußte durch ein Gehölze marschiren, um sich durch dasselbe einen Weg frey zu machen, es konnten nur immer vier Mann marschiren, und sie mußten in Ermangelung eines andern Weges einzeln durch die Thüren einiger Häuser und Hütten gehen. Dieses war nicht die einzige Schwierigkeit. Durch die Bewegung des rechten Flügels Sr. Durchl. entfernten sich dieselben von ihrem Centro, und dasselbe hatte nicht einmal die Gemeinschaft mit dem linken Flügel, die dortige Gegend erlaubte keine andere Stellung. Allein eben diese Gegend war so beschaffen, daß mit der Ungewißheit, darinnen sich der Feind befand, daer nicht wußte, wo der wirkliche Angriff geschehen würde, er davon keinen Nutzen ziehen konnte. Der General Oberg, der das Centrum, und der General Spörcken, der den linken Flügel commandirte, hatten Befehl, die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen, und sogleich auf ihn zu canoniren. Sie sollten sobald auf ihn los marschiren, als sie gewahr würden, daß Se. Durchl. über den feindlichen linken Flügel einigen Vortheil hätten. Se. Durchl. waren den 23ten, um 1 Uhr des Morgens, aus dem Lager aufgebrochen, und um 1 Uhr des Mittags waren Sie mit 16 Bataillons, 26 Escadrons, und einigen Canonen, heraus gerückt. Man mußte den Anfang machen, die Feinde aus ei-

nem Gehölze zu jagen, welches sie sehr stark vor ihrer Fronte besetzt hatten, Das Gefecht dauerte daselbst sehr lange, und war hartnäckigt. Da aber Se. Durchl. indessen mit ihrem rechten Flügel sich über dieses Gehölze ausgebreitet, und eine Art von Ebene erreicht hatten, so gelunge es dennoch Er. Durchl. ohnerachtet des feindlichen Canonenfeuers, welches aber nicht viel Schaden verursachte, die meisten Bataillons und die Cavallerie zu formiren. Unsere Canonen fiengen alsden ihrer Seits auch an, mit Würfung zu spielen. Die Cavallerie hatte Befehl anzugreifen; allein der Angriff hatte nicht ganz den Erfolg, den man davon gewärtig war. Sie wurde zurück getrieben. Die blauen Hessischen Dragoner, die sich formirt hatten, hielten den Feind auf, und trieben ihn ihrer Seits zurück. Die feindliche Carabiniers nebst einigen andern Escadrons wolten von ihren ersten Vortheil profitiren und fielen mit der größten Hestigkeit auf 3 Hannöberische Bataillons, die ein wenig zu weit von den andern entfernt waren, diese brave Infanterie ließ die Feinde, ohne sich für ihnen zu erschrecken auf 20 Schritte nähern, worauf sie alsdenn feuerte, einen guten Theil derselben zu Boden legte, den Ueberrest aber entweder mit Bajonetten über den Hauffen stieß, oder zerstreute. Eine einzige Escadron drang durch, allein sie genoß ihres Vortheils nicht lange, sie wurde bis auf 10 oder 12 Mann beynähe, welche das Glück hatten, durchzukommen, zu Grunde gerichtet. Zu gleicher Zeit befiel unsere Infanterie, welche mit dem Feinde in dem Gehölze handgemein geworden war, die Oberhand, und zwang den Feind, mit aufgestellten Bajonetten, dasselbe zu verlassen. Er warf das Gewehr zu Boden, und suchte sich mit der übereiltesten Flucht zu retten. Man wandte alle Mühe vergebens an, ihn wieder zusammen zu bringen. Eine feindliche Batterie feuerte ohne Unterschied auf die Flüchtigen und auf die Sieger; allein dieses konnte die ersten nicht auf noch die letztern zurück halten, und als unser rechter Flügel vorrückte, so konnte der Feind der Tapfferkeit der

Angreifenden nicht länger Widerstand thun. Die Infanterie zog sich unter Begünstigung der Cavallerie, welche Anfangs alle Contenance behielt, aber durch unsere Canonen gar bald zum Lauffen gebracht wurde, zurück. Da der Herr von Oberg zu rechter Zeit mit dem Centro vorrückte, so hat er zu der Entscheidung der Sache zu unserm Vortheil nicht wenig beigetragen. Der Herr von Spörken, welcher den linken Flügel commandirte, hat sich wechselseitig mit dem Feinde canontret, ohne mit dem kleinen Gewehr auf einander zu feuern. Der Erbprinz von Braunschweig, der sich an der Spitze der Infanterie des rechten Flügels befand, hat Wunderproben seiner Tapferkeit bewiesen. Seine gute Aufführung und sein unerschrockener Muth kann nicht genugsam gepriesen werden. Ihm ist man den größten Theil dieses Sieges schuldig. Der General von Wangenheim hat sich von neuem durch seine Geschicklichkeit, seinem Eifer, und seine Tapferkeit, hervor gethan. Der Oberstlieutenant von Schulenburg, hat ganz besondere Kennzeichen einer vollkommenen Herzhaftigkeit und Kriegswissenschaft gezeigt. Man kan überhaupt sagen, daß alle Truppen, Wund der, besonders die Infanterie, gethan haben als welche letztere weder durch das starke feindliche Feuer, noch durch den hartnäckigen Widerstand, noch den ungestümen Angriff der Reuteren hat können decontenanciret, oder zurück getrieben werden. Die Action fieng sich um 1 Uhr des Mittags an, und endigte sich um 7 Uhr des Abends durch die Flucht der Feinde. Wir haben viele Canons, nebst einer Anzahl Fahnen, Paucken, und Standarten erobert. Man weiß den feindlichen Verlust noch nicht, aber nach der Weite der Gegend, die mit seinen Todten bedeckt war, so muß derselbe sehr ansehnlich gewesen seyn. Da die Cavallerie den flüchtigen Feind noch nachsetzt, und fast alle Augenblick Gefangene einbringt, so wird die Anzahl derselben ebenfalls sehr groß werden. Wir haben keine Stabsofficiers verlohren. Die Anzahl unserer Todten gehet nicht über 400. Wir haben ohngefähr eben so viel Ver-

wundete. Wenn man den Vortheil in Betrachtung ziehet, in Ansehung der Feindlichen Macht, und dessen Stellung, so ist dieser Verlust sehr mittelmäßig, und verschwindet gänzlich in Ansehung des feindlichen Verlusts.

Schreiben vom Weichselstrom,  
vom 17 Jun.

Behrend, ein kleines Pohlisches Städtchen, welches aber wegen seines sehr wohl schmeckenden und gesunden Biers, das viele Weilen verführt wird, berühmt ist, macht sich jetzt noch berühmter, indem die Gegend da herum gegenwärtig zum ordentlichen Tummelplatze der Russischen und Preussischen Parthen dient, wobey die erstern meist den Kürzern ziehen. Den 14ten wurden wieder einige 70 Verwundete von denselben, und beynahe noch einmal so viele ledige Husaren und Cosackpferde, hier vorbey, und nach Warschau, gebracht, allwo die Menge der Verwundeten vor den übrigen Kranken, deren ebenfalls nicht wenige sind, beynahe keinen Raum mehr hat. An die Stelle der Sterbenden kommen indessen allemahl bald wieder andere. Laut sichern Nachrichten ist die Russische Armee seit ihrem letzten Aufbruche noch nicht weiter als Pohlisch Stargard, vorgerückt, und der Herr General von Fermor hat sein Hauptquartier disseits der Weichsel, zu Münsterwalde.

P. S. Sogleich erhält man die Nachricht, daß die bey Pohlisch Stargard gestandenen Russischen Truppen sämtlich wieder aufgebrochen sind, und ihren Marsch weiter nach Pohl in hinein gegen Runitz gerichtet haben. Eben in dem gestrigen Tage sind auch die so lange noch im Lager bey Dirschau gewesen etliche 1000 Russen, mit allem im Lager, und in der Stadt, gehabten Verwundeten, und Kranken, nachdem sie vorher ihre sämtlichen Schanzen, Batterien, und Linien, ruinirt und zugeworffen, auch ihren dasigen Vorrath an Holz zu Pallisaden, und Brennholz, zum Verkauffe feil gegeben, in ziemlicher Geschwindigkeit über die Weichsel ins Marienburgische zurück gegangen, und haben ihre Invaliden in die nächsten Dörffer vertheilt. Einige geben zur Ursache

dieser Retraite an, daß sich schon Preussische Vortruppen von Diagonern und Hussaren, bey dem Städtchen Bromberg, 5 Meilen dis-  
frits Thorn, hätten sehen lassen.

London, vom 16 Jun,

In der abgewichenen Nacht langte sehr spät ein Expresseur von dem Herzog von Marlborough mit der Nachricht an, daß die Esquadre des Commodore Howe, nebst den Truppen, so zu Calcutta gelandet, den 9ten dieses eine allgemeine Verwüstung an den Küsten verursachet, und in dem Haven von St. Malo alle Schiffe verbrannt und versenkt hätten, und zwar ein Kriegsschiff von 50 Kanonen, so auf dem Werst gelegen; 2 Kriegsschiffe, ein jedes von 36 Kanonen, 24 Kapers von 30 bis 40 Kanonen, 70 Kauffmannsschiffe und 40 kleinere Fahrzeuge. Kurz! alles was im Haven gewesen, nebst den Schiffbauwesen und Materialien zum Schiffbau, sind ruiniret worden. Alle Kriegsammunition, so man retten können ist an unsre Schiffe gebracht worden, worauf sich die Truppen wiederum den 12ten am Bord begeben haben, ohne die Stadt St. Malo anzugreifen, als welches vergeblich gewesen seyn würde. Sie haben daher ihren Weg weiter genommen, um eine andere Expedition auf der Französischen Küste vorzunehmen. Von der Unternehmung des Admirals Anson mit der Hauptflotte haben wir noch keine Nachricht. Gestern langte das Paquetboot aus der Corunna an. Es brachte aber nur 8 Briefe, nebst einer Staffette, an die Admiralität und den Herrn Pitt mit sich. Es ist noch nichts förmliches von dem Inhalte bekannt gemacht worden. Doch gehet seit gestern das Gerücht sehr stark von einem Ceeriffen, welches in der Mittelländischen See zwischen dem Admiral Osborn, dessen Flotte aus 13 Schiffen von der Linie bestehet, und dem Herrn de la Clüe, welcher 11 Kriegsschiffe und 4 Fregatten bey sich gehabt hat, vorgefallen seyn soll. Wir lassen diese Nachricht bis auf nähere Bestätigung dahin gestellet seyn, ungeachtet es dabey heißt, daß 4 Französische Schiffe von

der Linie genommen, und 2 in Grund gebohret worden. Man hat eben keine Nachricht, daß eine so ansehnliche Flotte von Toulon ausgefegelt sey. Indessen kan wohl etwas an der Sache seyn, und zwar daß die 3 Französischen Kriegsschiffe, welche von Toulon nach Minorca sich auf dem Wege befindet, dem Admiral Osborne in die Hände gefallen sind. Aus Halifax in America ist gestern ein Expresseur eingegangen, welcher mitbringt, daß die Admirals Boscawen und Hardy den 13ten May mit einer Flotte von 24 Schiffen und 18 bis 20000 Mann, unter dem Commando des Generals Abercrombe, von Halifax nach Cap Breton gefegelt sey. Die Holländischen Ostindischen Schiffe, welche in den Dänen angelanget sind, haben verbreitet, wie sie glaubten, daß Madras und Bombay gegenwärtig in Französischen Händen seyn müßten. Die Briefe aber, so sie uns selbst mitgebracht haben, melden, daß Madras, Bombay und das Fort St. David in keiner Gefahr wären; daher wir geneigt sind, das letztere zu glauben, ungeachtet die Briefe sonst mit einander übereinstimmen, daß die Franzosen daselbst viel stärker seyn, als die Engländer.

Die Krieges-Zurüstungen sind allhier noch eben so ernsthaft, als sie vor 3 Monaten gewesen. Alle Transportschiffe auf der Themse und zu Portsmouth sind in Commission genommen worden, um wiederum 10000 Mann an Bord zu nehmen, welche den Herzog von Marlborough verstärken sollen. Sie sollen schon übermorgen zu Schiffe gehen. Auch ist eine Verstärkung nach Senegal ausgeschrieben bestimmt. In dem Haven von Senegal hat der Capitain Marsb 16 reich beladene Schiffe gefunden, und ist derselbe im Begriff nach der Insel Goree zu segeln, welche 30 deutsche Meilen von Senegal, und 4 von Cap Verd liegt, und die vornehmste Colonie der Franzosen an den Africanischen Küsten ist, als woselbst sie große Magazine haben, und die schwarzen Eclaven so lange aufbehalten, bis solche nach America geschifft werden.

Nach-

# Nachtrag ad No. 78.

Mittwochs den 5. Jul. Anno 1758.

Uebersetzung des 2ten Briefes des Marquis von Chabot.

Im Lager bey Rheinberg den 10 Jun.

Es sind 6 Tage, da wir, wie Sie wissen, aus unserer Cantonirung aufgebrochen sind. Wir stehen gegenwärtig zu Rheinberg, und die Feinde zu Alphen, 2 Stunden von hier. In einer Stunde marschiren wir in etlichen Brigaden von Cavallerie und Infanterie, um ohngefehr 3 Viertelsstunden von unserm Lager eine Stellung zu nehmen, wo wir den Rest unserer Armee erwarten. Man sagt, daß die Feinde keine machen, uns zu empfangen. In diesem Fall ist eine Schlacht unabweislich, denn ich glaube, wir suchen sie mit Fleiß, und es ist Zeit. Niemals hat man mehrern Willen als icho gesehen, insonderheit bey der Cavallerie. Ohne den Werth meiner Waare geltend zu machen, bin ich versichert, wenn das Treffen auf einer Ebene geschieht, so sind sie geschlagen. Man hört die erhitzten Gemüther von ihrem guten Vorsatze mit Vergnügen reden. Ich glaube, der Augenblick zum Schlagen ist da. Es kommt der Cavallerie zu, den etwas verdunkelten Glanz der Nation wieder zu erheben. Vor der Zeit Victoria zu rufen, wäre vielleicht zu früh; allein ich bin überzeugt, daß wir Wunder thun, und glücklich seyn werden. Ein Hauptmann von meinem Regimente, der von einem Detaschement zurück kommt, hat 2 Espione arretiren lassen, welche man dem Herrn Grafen von Clermont zuführet. Wir müssen eine große Menge von dieser Art haben, die von unsern geringsten Bewegungen so geschwind unterrichtet sind. Werden Sie mir das Vergnügen machen, mir die Neuigkeiten von ihrer Reise und

ihrem Aufenthalte auf den Landgütern zu ertheilen, so werde ich Ihnen für diese Gewogenheit unendlich verpflichtet seyn. Niemand ist Ihnen mit gegründeter Rechte aufrichtiger und zärtlicher zugethan, als ich. de Chabot.

An den Herrn

von Rochefoucault.

Frankfurt, vom 20 Jun.

Heute ist die erste Division der Soubissischen Armee aus hiesigen Gegenden aufgebrochen, welcher die übrigen bis zu Ende des Monats folgen werden; wohin solche aber bestimmt, weiß man noch nicht. Zu Köln wird des Hrn. Grafen von Clermonts Hauptquartier vermuthet, und meinet man, dessen unterhabende Armee werde sich hinter der Mosel setzen.

Brüssel, vom 19 Jun.

Es ist unglaublich, was allhier Tag und Nacht für eine Menge Generals, Officiers und Französische Volontairs durchreisen, die Operationen anzusehen, welche durch den Uebergang der Allirten über den Rhein entstehen werden. In den Posthäusern sind keine Pferde mehr zu bekommen, und es ist durch einen Anschlag täglich 5 Rthlr. für ein Pferd versprochen worden, wenn es unkommt, so sollen 50 Gulden dafür bezahlt werden. Der Prinz Carl von Lothringen wird im Monat Septem- ber hier zurück erwartet.

Paris, vom 16 Jun.

Dieses Jahr wird der Hof nicht mehr nach Compiègne reisen, weil der König entschlossen ist, Seine Observationsarmee in den Niederlanden selbst zu commandiren. Das Königl. Haus zu Pferde, und zu Fuß, soll sich bereit machen, um auf den ersten Wink nach unsern

**Küssen, wo die Französischen und Schweizer-Garden schon campiren, marschiren zu können.** Man glaubt noch immer, daß die Engländer ihr Augenmerk auf Ostende, oder auf einen andern Platz in den Niederlanden, gerichtet haben, und deswegen ist man allenthalben fertig sie wohl zu empfangen. Denn durch die Engländer zu Caneala und in dortiger Gegend, verursachten Schaden schätzt man über zwey Millionen. Der Graf von Clermont berichtet te letzters dem König, daß er ein Packet auf

gefangen, und daraus erschen habe, wie einer von den vornehmsten Bedienten bey der Kriegeskanzley ein Verräthter sey, welchem man die bisherigen widrigen Zufälle bey unserer Armee mit zuschreiben müsse. Se. Majestät gaben sogleich Befehl, diesen Mann in dem Königl. Invalidenhause in Verhaft zu nehmen, aber siehe, die ihn suchten, fanden ihn nicht! Denn er war schon glücklich entwischt. Indessen versiegelte man doch seine Schriften und Sachen.

**Das Wapenamt der Königl. Stadt Brieg machet hierdurch zu jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt daß dahier eine Partie guter aufrichtiger Wein-Eßig, und zwar 150 Eymmer in bester Qualität vorhanden, welcher ob Interesse pupillorum Publica Auctione verkauft werden soll.** Diejenigen, die also die ganze Partie, oder ein Theil davon zu erstehen gesonnen, können sich binnen 6 Wochen melden, davon Proben erhalten, und versichert bleiben, daß dieser Wein-Eßig in Termino peremptorio den 7ten August a. c. demjenigen zugeschlagen werden soll, welcher das meiste Geboth thut, und prompte Zahlung leistet. Brieg den 29 Jun. 1758.

Da den 17. hujus und folgende Tage die Fürst-Erzbischöflichen Schaffgottschischen zurückgelassene Effecten, bestehend in Pretiosis, Silberwerk, Gemälden, Kupfer, Messing, Zinn, Steinerngeräthe, Eisenwerk, Porcellain, Fayence, Gläsern, Wagen und Pferdegeschirr, Tapesen, Stühlen und Vorhängen, Wäsche, Kleidern, Holzwerk, Betten und Gewehr, per modum auctionis in der Freyherrl. von Frankenbergischen Residenz auf der Dohmpredstey, Vor und Nachmittags denen Meißbiethenden verkauft werden sollen; Als wird solches dem Publico hierdurch bekant gemacht. Das Inventarium von diesen Effecten ist auf der Königl. Krieges- und Domainenkammer vermittelst eines Proclamatis publici affigirt, und jedermannniglich zur Inspection offen, auch eine gedruckte Designation sämtlich zu verkaufender Effecten bey dem substituirtten Cammerfiscal Belach längstens 8 Tage ante Terminum zu haben. Signatum Breslau den 1ten Julli 1758.

Königl. Preuß. Breslauische Krieges- und Domainen Cammer.

**Hey Joh. Friedrich Korn dem ältern in der goldnen Krone am Markte ist zu haben:** Gottfr. Jer. Wagners vollkommener Fischer, welcher zeigt, wie man die Teiche anlegen, bauen, warten, verbessern, in dieselbigen die Fische einsetzen, und auch endlich fischen soll. Ingleichen was so wohl bey denen Fischen, als derselben Fange mit Hamen Reusen und Angeln insbesondere in Obacht zu nehmen ist. Mit angehängter Beschreibung allerhand einheimisch und ausländischer Fische und Krefse, 8. Breßl. 1758. 8 sgr.

**In des privilegirten Verlegers dieser Zeitung, Johann Jacob Korn's Buchhandlung in Breslau, auf dem Rinne in dem von Gischischen Hause, ist zu haben:**

Eclaircissements présentés au Roi par le Marechal d' Etrees, à Paris, 1758. 10 sgr.

**Geschichte des in 1756. und 1757ten Jahre in Deutschland und dessen angränzenden Ländern geführten Krieges, in welcher nicht allein alle merkwürdige Kriegs-Begbenheiten mit unpartheiischer Feder beschrieben, sondern auch von den vornehmsten Generals und andern in diesem Kriege bekannt gewordenen Personen die Lebens- und andere merkwürdige Umstände angeführt werden.** 1758. a 1 Fl.

**Das Schicksal zur See in der Geschichte Eduart Hamilton eines Engelländers, aus dem Englischen übersezt. 2 Theile 1757. a 13 sgr.**